

158 Woolworth Läden gerettet

GOSLAR. Nach Angaben der Einkaufskette Woolworth haben 158 von 162 Läden einen neuen Vertrag und sind damit nicht mehr von der Insolvenz bedroht. Nach intensiven Verhandlungen zwischen dem Erwerber und den Drittvermietern der Woolworth-Filialen und mit Unterstützung der Insolvenzverwaltung sei es gelungen, mit fast allen Vermietern einen neuen Mietvertrag auszuhandeln. Lediglich vier Geschäfte fallen aus dem Filialnetz heraus. Damit sei die letzte Hürde für die Übernahme der Discount-Warenhauskette Woolworth an das Erwerberkonsortium aus Tengelmann-Gruppe und H.H. Holding GmbH gemeistert worden.

Bestehen bleiben auch die Filialen in Goslar und Osterode (GZ berichtete). Beide gehören zu den mittelgroßen Geschäften, für die der Insolvenzverwalter die besten Überlebenschancen sah. Insgesamt können etwa 4180 Beschäftigte der vorher rund 4300 Mitarbeiter von Woolworth bei dem Warenhaus-Discounter verbleiben. red

Pflegeeltern für Kinder im Harz gesucht

HARZ. Welche Kinder Pflegeeltern brauchen, wie Pflegeeltern helfen können und an wen sie sich wenden müssen, zeigt nun ein neuer Flyer des Landkreises Harz. Unter dem Titel „Kinder suchen Pflegeeltern“ soll das Blatt potenzielle Pflegeeltern über die Möglichkeiten, ein Kind bei sich aufzunehmen, informieren. Der Flyer liegt in den Standorten des Bürgerservices des Landkreises Harz, in städtischen Infotheken, in Kindergärten und Kinderarztpraxen kostenlos aus. Herausgegeben wurde das Informationsblatt vom Pflegekinderdienst des Jugendamtes des Landkreises. Interessenten können sich für weiterführende Informationen an die Pflegekinderdienste in Halberstadt unter der Telefonnummer (03941) 59 70 45 34/43 34, sowie in Quedlinburg unter Tel. (03941) 59 70/46 29 und in Wernigerode unter Tel. (03941) 59 70 21 66/21 61 wenden. red

Pippi macht nach drei Jahren Pause

THALE. Drei Sommer lang hat Pippi Langstrumpf das Bergtheater in Thale unsicher gemacht. Jetzt legt die freche Göre nach den Erzählungen von Astrid Lindgren erst einmal eine Pause ein. Die letzte Vorstellung des Harzer Bergtheaters gibt das Ensemble am Mittwoch, 28. Juli, um 15 Uhr. Wer sich nicht entgehen lassen möchte, wie Pippi und ihre Freunde Tommi und Annika Bösewichte, die ihr kunterbuntes Leben stören, mit viel Witz in die Flucht schlagen, kann unter der folgenden Telefonnummer Karten reservieren: (03947) 232. Außerdem bieten die Theaterkassen in Halberstadt und Quedlinburg Karten im Direktverkauf an. red

GOSLARSCHER ZEITUNG

Amtliches Bekanntmachungsblatt

Redaktion Region Harz

Oliver Stade (oli) ☎ (05321) 333-233
Heinz-Georg Breuer (hgb) ☎ (05321) 333-227

Seite „Leser-Forum“/Leserbriefe
Hans-Herwig Schlottke (hhs) ☎ (05321) 333-211

Seite „Service und Termine“
Michael Horn (mh) ☎ (05321) 333-232

Fotos

Martin Schenk (enk) ☎ (05321) 333-225

Koordination

Ralf Blasig (rb) ☎ (05321) 333-205

Eike Bruns (eb) ☎ (05321) 333-204

Abonnenten- und Leser-Service

☎ (05321) 333-444

Keine Plansicherheit bei Zivi-Stellen

Die Verkürzung des Wehrdienstersatzes stößt bei vielen sozialen Einrichtungen der Region auf Unmut

Von Julia Krause

GOSLAR. Ab diesem Monat müssen Zivildienstleistende nur noch sechs statt neun Monate in einer sozialen Einrichtung arbeiten. Alle weiteren Verpflichtungen sind freiwillig und können jederzeit widerrufen werden. Eine ungünstige Regelung, finden die Betreiber von Pflege- und Jugendeinrichtungen dieser Region.

„Das Problem ist, dass wir mit dieser Regelung einfach nicht mehr langfristig planen können“, sagt Stefan Dyckhoff, Leiter der Goslarer Jugendherberge. „Die Zivis brauchen sich jetzt erst nach drei Monaten entscheiden, ob sie ihren Dienst verlängern wollen oder nicht. Damit kann ich den nachrückenden Bewerbern keine klare Auskunft geben, ob und wann sie anfangen können“, meint er.

„Das ist eine absolute Unsicherheit“, sagt auch seine Frau, Heidrun Dyckhoff. Denn: Selbst wenn ein Zivildienstleistender sich für eine Verlängerung seiner Arbeitspflicht von sechs auf neun oder maximal zwölf Monate entschieden hat, kann er nach Beendigung des obligatorischen halben Jahres jederzeit spontan seinen Dienst quittieren.

Ein weiterer Nachteil der Sechsmonats-Lösung: „Die Inhalte können in so kurzer Zeit einfach nicht mehr rübergebracht werden – die Leute lassen sich darauf auch nicht mehr richtig ein“, meint Heidrun Dyckhoff. Für sie und ihren Mann



Jan Voges (re.) und Christoph Huber sind in der Küche der Jugendherberge eingesetzt.

Fotos: Kusian-Müller

bedeuten die Zivis eine Brücke zu den jungen Besuchern der Herberge. „Dadurch bekommen wir mit, was ‚in‘ ist, die Zivis sind für uns auch Ideengeber“, sagen sie.

Zurzeit beschäftigen sie noch zwei Zivildienstleistende: Christoph Huber (19) und Jan Voges (19) kommen beide aus Goslar und sind bisher sehr zufrieden mit ihrer Zivi-Stelle. „Ich denke, ich werde neun Monate bleiben“, meint Huber, der genau wie sein Kollege am 1. Juli be-

gonnen hat und damit zur ersten Zivi-Generation gehört, die bereits zum 31. Dezember wieder gehen kann. Dennoch sei ein längerer Zeitraum für ihn günstiger, weil dann keine Lücke zwischen Zivildienst und Studium oder Ausbildung entstehe.

„Für einige ist eine Verlängerung sicherlich auch deshalb interessant, weil der Anspruch auf Arbeitslosengeld erst nach 12 Monaten sozialversicherungspflichtiger Arbeit greift“, erklärt Theo Lampe von der Beratungsstelle für Zivildienstleistende des Diakonischen Werkes der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Hannover.

Die größte Veränderung für die Arbeit vor Ort sieht er darin, dass sich die Schwerpunkte verlagern werden: Wurden Zivis bisher noch in medizinischen Bereichen wie dem Rettungsdienst eingesetzt, reiche die Zeit nun nicht mehr für eine ausreichende Einarbeitung. Die Fol-

ge: Zivildienstleistende werden durch Teilnehmer eines freiwilligen sozialen Jahres oder auch durch Minijobber ersetzt.

„In der Pflege wird es selbst bei neun Monaten schon sehr knapp, die Leute vernünftig einzuarbeiten“, meint Andreas Kindermann vom Alten- und Pflegeheim „Stadthaus am Zwinger“ in Goslar. Anders sehe es im hausmeisterlichen Bereich oder Fahrdienst aus, in denen die Einarbeitungsphase weniger umfangreich sei. Allerdings gibt er, wie auch der Berater der Diakonie Hannover zu bedenken, dass ein Zivildienstleistender niemals Ersatz für eine Vollzeitkraft, sondern höchstens eine Ergänzung zur Planstellenarbeit sein darf. „Wenn eine Einrichtung sagt, sie kommt ohne Zivis nicht aus, kann das eigentlich gar nicht sein“, meint Kindermann. Schade wäre es aber allemal, wenn sie in Zukunft ohne ihre „Ideengeber“ auskommen müssten, meinen die Dyckhoffs.



Die Herbergseltern Heidrun und Stefan Dyckhoff (re.) wollen nicht auf den frischen Wind, den die Zivis in ihr Haus bringen, verzichten.

Geduldssprobe für Autofahrer

In der Erntezeit müssen Verkehrsteilnehmer mehr Zeit für ihre Strecken einplanen

Von Julia Krause

HARZ. Die Erntezeit stellt Auto- und Motorradfahrer auf die Geduldssprobe. Da nun vermehrt landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge auf den Straßen unterwegs sind, empfiehlt der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) Niedersachsen/Sachsen-Anhalt, mehr Zeit für Strecken über Landstraßen einzuplanen und keinesfalls unüberlegt zu überholen, da dadurch das Unfallrisiko steigt.

„Grundsätzlich ist es so, dass viele Fahrer hinter den langsameren Treckern dazu verleitet werden, diese Fahrzeuge zu überholen, ohne zu sehen, was dahinter ist“, warnt Alexandra Kruse von der Zentrale des ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt in Latzen.

Eine zusätzliche Gefahrenquelle liege darin, dass die Straßen durch den landwirtschaftlichen Verkehr verschmutzt werden. „Die Straßen sind jetzt meist sehr staubig, wenn es dann regnet, werden sie schmierig – und damit rutschig“, erklärt Kruse. Um sicher anzukommen, rät sie allen Auto- und Kradfahrern, mindestens einen halben Tacho Abstand zu halten. Heißt: Wer mit etwa vierzig Stundenkilometer hinter einem Trecker herfährt, sollte mindestens 20 Meter von diesem entfernt sein.

Ansonsten heißt es: Geduld bewahren, denn insbesondere der Bereich des Vorharzes ist landwirtschaftlich geprägt. Mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen von landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen müsse daher auf fast allen Strecken in diesem Bereich gerechnet werden, heißt es vom Landkreis Goslar.

Einen Trost gibt es allerdings: Auch Treckerfahrzeuge müssen Rücksicht nehmen und nach der Straßenverkehrsordnung an geeigneter Stelle warten, bis die schnelleren Fahrzeuge sie überholt haben.

Voraussetzung dafür ist, dass sie eine Haltebucht finden, die dies zulässt. „Das ist mit den Anhängern, die insgesamt auf 20 bis 25 Meter Länge kommen, gar nicht so einfach“, meint Steffen Weinhäuser von der Landwirtschaftskammer Hannover, Bezirksstelle Braunschweig. Spätestens ab Ende September dürften die Straßen aber wieder frei sein – dann ist auch die

Maisernte beendet. Danach komme nur noch die Zuckerrübenkampagne – allerdings erst im Dezember, so Weinhäuser.

ADAC-TIPPS

- ▶ Großen Abstand halten
- ▶ Tempo an unübersichtlichen Stellen drosseln
- ▶ Auf verschmutzte Fahrbahnen und Flug von Getreideresten achten
- ▶ Konzentriert und umsichtig fahren



Ruhig bleiben ist oberstes Gebot, wenn Autofahrer hinter einen Trecker feststecken. Foto: Kusian-Müller

Weinfest bekommt hohen Besuch

HALBERSTADT. Nach 400 Jahren wird das Halberstädter Riesenweinfest wieder unter den Augen des dänischen Botschafters befüllt. Eigentlich sollte zum Weinfest in den Spiegelsbergen am 31. Juli und 1. August die dänische Königin Margarethe II erscheinen. Statt ihrer hat Chris Schöne, Chef des Halberstädter Jagdschlusses, aber nun die Zusage des stellvertretenden Botschafters Dänemarks, Kim Vinthen.

Dänische Liebe

Hintergrund ist, dass das Fass, das heute im Keller des Halberstädter Jagdschlusses steht, schon 1595 zu Ehren eines Besuches des dänischen Königs Christian IV für heitere Laune sorgte. Damals stand das Riesenweinfass noch in Gröningen und gehörte dem Herzog von Braunschweig und Administrator des Halberstädter Bistums, Heinrich Julius. Der hatte 1590 die Prinzessin Elisabeth von Dänemark geheiratet.

Für den Organisator des Weinfestes bedeutet die Zusage des hohen Besuches einiges an Koordinationsgeschick, denn der Empfang diplomatischer Gäste erfordert klare Regeln: Sicherheitsstandards, Begrüßungsprotokoll, Ansprache.

Trockener Rotwein

„Jetzt muss ich mich erst einmal informieren. Ich hab ja nicht täglich Diplomaten im Haus“, scherzt Schöne, der dem Herzog noch nachträglich dankbar ist, dass er sich in die Dänin verliebte. Hoffentlich schmeckt's auch ihrem Landsmann, dem Botschafter: Der erste wieder frisch gezapfte Wein, wird ein trockener, roter Dornfelder sein.